

HEIMAT.GEFÜHLE



SCHNEE IST MEHR ALS GEFRORENES WASSER.

MARIO REITER

Mario Reiter war Skirennläufer. Seine größten Erfolge: 1996 Slalom-Vizeweltmeister, 1997 Slalom-Goldmedaille in Kitzbühel, 1998 Olympiasieger in der Alpinen Kombination.

Mario Reiter ist 37 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Söhne und arbeitet unter anderem als ORF-Ko-Kommentator.

DER VORARLBERGER MARIO REITER WAR SCHON IMMER EIN EXZELLENTER TECHNIKER. DAS BRACHTÉ IHM 1998 DEN OLYMPIASIEG IN DER KOMBINATION EIN. AUCH HEUTE NIMMT ER DIE SCHWÜNGE NOCH SEHR GEKONNT. ALS ORF-KO-KOMMENTATOR GLÄNZT ER MIT SEINEM FACHWISSEN UND PRIVAT WURDE SKIFAHREN VOM HOCHLEISTUNGSSPORT ZUM FAMILIENVERGNÜGEN.

Herr Reiter, zu Beginn ein Blick in Ihre Kindheit. Wann sind Sie das erste Mal auf den „Bretteln“ gestanden?

Ich habe mir mit 5 Jahren schon bei den ersten „Gehversuchen“ ein Bein gebrochen. Danach wollte ich 3 – 4 Jahre lang nichts mehr vom Skifahren wissen. Zum Glück konnte mich mein Vater dann doch noch dazu überreden! Und in mehreren tausend Skitagen ist kein weiterer Beinbruch mehr passiert.

Ab wann haben Sie bemerkt, dass Ihnen im Skizirkus alle Chancen offen stehen?

Man muss Jahr für Jahr eine weitere Stufe erklimmen. Wirklich begreifbar und real wird das Ganze, wenn man erstmals unter die ersten zehn im Weltcup hinauffährt.

Welche Bedeutung hat für Sie Schnee?

Schnee ist für mich weit mehr als nur gefrorenes Wasser. Da ich „unten“ im Rheintal wohne und auf die Berge raufschau, wächst in mir die Vorfreude, wenn die weißen Gipfel den bevorstehenden Winter anzeigen.

Zu welcher Tageszeit fahren Sie am liebsten Ski?

Je früher desto besser! Eine frisch präparierte Piste mit den ersten Carvingschwüngen einzuweihen oder auch einen unverspurten Tiefschneehang zu eröffnen ist schon was ganz Besonderes.

Sind für Sie Skier ein simples Arbeitsgerät oder verbinden Sie etwas Besonderes mit Skiern?

Als Kind waren sie für mich jahrelang das erhoffte Weihnachtsgeschenk.

Ist Skifahren für Sie heute mehr ein Ausgleich oder kommt diese Lust, wieder einmal anständig Gas zu geben, beim Anschnallen der Ski zurück?

Sowohl als auch. In erster Linie ist es aber unser Familienvergnügen. Es macht meine Frau und mich einfach wahnsinnig stolz, wenn unsere beiden Kinder die Pisten „runtercarven“ und jeden noch so kleinen Buckel als Sprungschanze benutzen.

Auf welchen Pisten in Vorarlberg kann man den Olympiasieger antreffen?

Vorzugsweise in Laterns-Gapfohl, im Montafon und natürlich auch am Arlberg.

Haben Sie einen Lieblingshang?

Die „Diabolo“-Piste, die Teufelspiste am Golm. Die steilste Piste im Montafon hat's mir schon angetan.

Welches Gefühl verbinden Sie mit Skifahren in Vorarlberg?

Es ist immer schön „daheim“ zu sein und vor der Haustüre Skigebiete zu haben, die jedem Vergleich – auch international – standhalten. Die Vielfältigkeit des Pistenangebotes und die Qualität der Pistenpräparierung sind herzeigbar. Die Lifte sind weitestgehend auf einem Topstandard. Unsere Skischulen sind jene, an denen sich die anderen Länder orientieren. Was ich ganz besonders schätze, ist die Übersichtlichkeit der Skigebiete. Gerade wenn man kleine Kinder hat, ist ein mittelgroßes und übersichtliches Skigebiet die bessere Wahl.

Was schätzen Sie am Skifahren in Vorarlberg bzw. an den Vorarlberger Skigebieten?

Die Regionen sind sehr unterschiedlich und decken die ganze Palette an Ansprüchen ab. Wer, so wie ich, die Skiorte dieser Welt gesehen hat, muss unumwunden zugeben, dass Vorarlberg mit seinen Skiorten auch optisch einen besonderen Charme hat. Toll ist die Gastronomie! Der Gast ist bei uns wirklich „König“ und wird dementsprechend verwöhnt.

Wie schaut Ihr ideales (Vorarlberger) Skiwochenende aus?

Wenn es Freitag Nacht schneit...